



GELD UND *Finanzen*

Macht Geld glücklich? Eine oft gestellte Frage, die es aber gerade im Hinblick auf morgen neu zu beantworten gilt. Worauf werden wir **→ WERT LEGEN** – und unser Geld anlegen – in einer Zukunft des Sharings statt Shoppings, in der Zeit kostbar und die Sinnsuche groß ist? In Hessen zeigt sich schon heute die Tendenz, dass Geld weniger gestapelt und stattdessen mehr ausgegeben oder umgewertet wird, zum Beispiel in ein **→ EIGENHEIM**. Und dass Geld durchaus glücklich machen kann – wenn man es bewusst und nachhaltig in **→ LEBENSQUALITÄT** investiert.

„Biometrie-Lösungen werden auf dem Vormarsch bleiben.“



CHRISTOF LANZINGER

ist Trend- und Zukunftsforscher am Zukunftsinstitut mit Sitz in Frankfurt und Wien. Der Betriebs- und Volkswirt hat sich auf Zahlen und Statistiken sowie deren Visualisierung spezialisiert. Im Zukunftsinstitut arbeitet er an Trendstudien und berät Unternehmen dabei, sich für die Zukunft aufzustellen.

Herr Lanzinger, was glauben Sie als Zukunftsforscher – wird es bis 2030 grundlegende Veränderungen im Geldwesen und in unserem persönlichen Umgang mit Geld geben?

Lanzinger: Aber ja! Auch Geld durchläuft durch die Digitalisierung einen konstanten Transformationsprozess. Vor allem das Bezahlen mit Biometrie wird sich mit Sicherheit weiterentwickeln. Heute ist es der Fingerabdruck, morgen vielleicht schon die eigene Stimme oder sogar der Herzschlag. Bezahlen ist kein symbolischer Akt mehr. Man bezahlt quasi im Vorübergehen – heißt, man geht ins Geschäft, nimmt seine Produkte mit und beim Verlassen des Geschäfts wird automatisch bezahlt. Wahrscheinlich werden digitale Zahlungsdienste das Bargeld früher oder später, in Abhängigkeit von der Größe des Währungsraums, weitestgehend ablösen.

Wie schätzen Sie denn den künftigen Einfluss der zunehmenden Digitalisierung auf das Leben und Arbeiten der Menschen ein?

Lanzinger: Ich als kritischer Zukunftsoptimist? Durchaus hilfreich!

Und Banken? Wie müssen die sich „transformieren“, um der Digitalisierung und dem Kunden künftig gleichermaßen gerecht werden zu können?

Lanzinger: Das Banking hat sich ja zunehmend ins Internet verlagert und dort vom Desktop auf das Smartphone. Das erfordert bereits hohe Sicherheitsstandards beim Umgang mit Daten. Das wird sich in Zukunft verschärfen. Von Bedeutung wird zudem die Positionierung der Bankmarke am Markt sein. Produkte sind zunehmend austauschbar, daher müssen Banken

ihr Profil mehr denn je schärfen. Auch wird im Rahmen der Digitalisierung die Konkurrenz durch neue Geschäftsmodelle von bankenfremden Mitbewerbern zunehmen – schon jetzt haben sich Bezahlsysteme wie PayPal etabliert, und Online-Unternehmen wie Amazon beginnen damit, Bankleistungen anzubieten. Sich dagegen mit guten Leistungen und einem klaren Profil zu behaupten, wird eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben sein.

Und auf zwischenmenschlicher Ebene?

Lanzinger: Die Zahl der Filialen wird aufgrund der oben schon genannten Digitalisierung voraussichtlich abnehmen, dafür wird sich aber die Frequenz der Besucher in den verbleibenden Filialen erhöhen. Banken bleiben der erste Ansprechpartner für alle finanziellen Belange. Hier rücken dann segmentierte Produkte im Sinne eines auf den Kunden zugeschnittenen Portfolios in den Fokus.

Was ist also konkret zu tun?

Lanzinger: Zunächst einmal ist die qualitätsorientierte Entwicklung des Personals maßgeblich für die Förderung der Kundenbeziehung. Ebenso wie die Anpassung des Leistungsportfolios an die Kundenbedürfnisse. Im Digitalen hat dann der Ausbau des Multi-Channel-Bankings Priorität. Und auch neue Lösungen auf Basis der Blockchain-Technologie sind vorstellbar, z.B. Verbriefung für bestimmte Handlungen jenseits der Kryptowährung wie Bitcoin. Maßnahmen zur Unterstützung von sozialen Zwecken und Regionalentwicklung sollten ebenfalls hohe Priorität haben.

Gesellschaftliches und regionales Engagement ist ein Zukunftsfaktor für Unternehmen?

Lanzinger: Unbedingt. Denn auch wenn man als

Unternehmen gut aufgestellt ist und den Markt und dessen Innovationen genau im Blick hat, darf man gesellschaftliche Entwicklungen nicht außen vor lassen. Sonst kann man Trends leicht übersehen.

Eine letzte Frage: Was, denken Sie, zählt für die Menschen und die Gestaltung ihres persönlichen Lebens in Zukunft besonders?

Lanzinger: Es gibt schon heute einen großen „Optionsraum“ mit vielen Informationen, die fordern und auch überfordern können. Das Gefühl, Einfluss zu haben, selbstbestimmt zu sein, Handlungsoptionen zu

„Von Bedeutung wird die Positionierung der Bankmarke am Markt sein. Produkte sind zunehmend austauschbar, daher müssen Banken ihr Profil mehr denn je schärfen.“

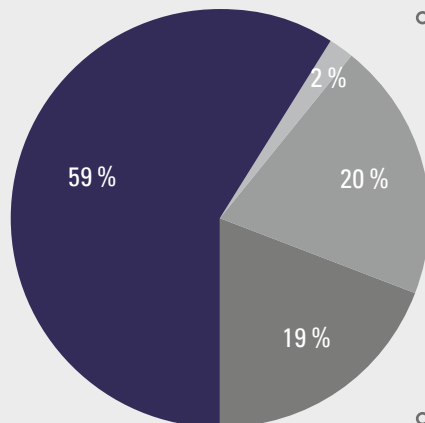
haben und Alternativen zu erkennen, darauf kommt es künftig mehr denn je an. Wichtig ist auch, dass Leben und Broterwerb in der Balance sind. Die Arbeitsqualität ist wesentlich, der Job darf keine Zeitverschwendung sein. Auch die Erziehungszeit muss in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Das sind zwei von vielen aktuellen Themen unserer Zeit. Doch generell gilt: Die Zukunft ist keine lineare Fortsetzung der Gegenwart. Jeder Trend kann auch eine Gegenströmung auslösen.

2. GELD UND FINANZEN

Investieren in die eigenen vier Wände? Keine Einwände!

Das Eigenheim zählt für viele Menschen nach wie vor zu den wichtigsten Investitionen in die Zukunft. So auch in Hessen. Für 81 % der hessischen Bürger hat Wohneigentum Bedeutung: 59 % der Studienteilnehmer wohnen bereits in einer eigenen Immobilie, 20 % planen den Kauf oder Bau einer Wohnimmobilie, bei 2 % der Befragten läuft derzeit der Kauf oder Bau. Lediglich 19 % der Befragten wollen kein Eigenheim. Zu dieser Gruppe zählen allerdings insbesondere die 18- bis 20-Jährigen, die sich erfahrungsgemäß noch nicht mit diesem Thema dezidiert auseinandersetzen, und die ältere Generation, für die eine solche Investition in der Regel nicht mehr relevant ist.

My home is my castle – Hessen und ihre Wohnwünsche:



Finanzierung

Bankkredit	71 %
Eigene Ersparnisse	57 %
Bausparvertrag	43 %
Förderprogramme	22 %
Geld aus Erbschaft	19 %
Geld von Verwandten, Freunden oder vom Arbeitgeber	17 %

(Mehrfachnennungen)

- Wohne bereits in eigener Immobilie
- Kauf/Bau eigener Immobilie ist geplant
- Kauf/Bau eigener Immobilie läuft gegenwärtig
- Will kein Wohneigentum

Wenn es um die Finanzierung der eigenen Wohnwünsche geht, vertrauen 71 % der Befragten, die in eine Wohnimmobilie investiert haben oder investieren wollen, auf einen Bankkredit. 57 % verwenden eigene Ersparnisse und 43 % bringen einen Bausparvertrag in die Investition ein. Finanzmittel aus Förderprogrammen werden von 22 % genutzt.

Geld aus Erbschaften (19 %) oder von Verwandten, Freunden oder dem Arbeitgeber (17 %) fließen ebenfalls gelegentlich in die Finanzierung der eigenen Wohnwünsche mit ein.



Die Hessen schätzen nicht nur ihre regionale Verwurzelung, sondern wollen hier auch im eigenen Zuhause leben. Mehr als drei Viertel der Befragten tun dies bereits oder sind in der konkreten Planung.

Im bundesweiten
Regionen-Vergleich
liegt Hessen im
Mittelfeld, was die
Zufriedenheit mit der
Wohnsituation betrifft.
Diese hängt von ob-
jektiven Faktoren ab,
wie etwa Mietkosten
und Baulandpreisen.

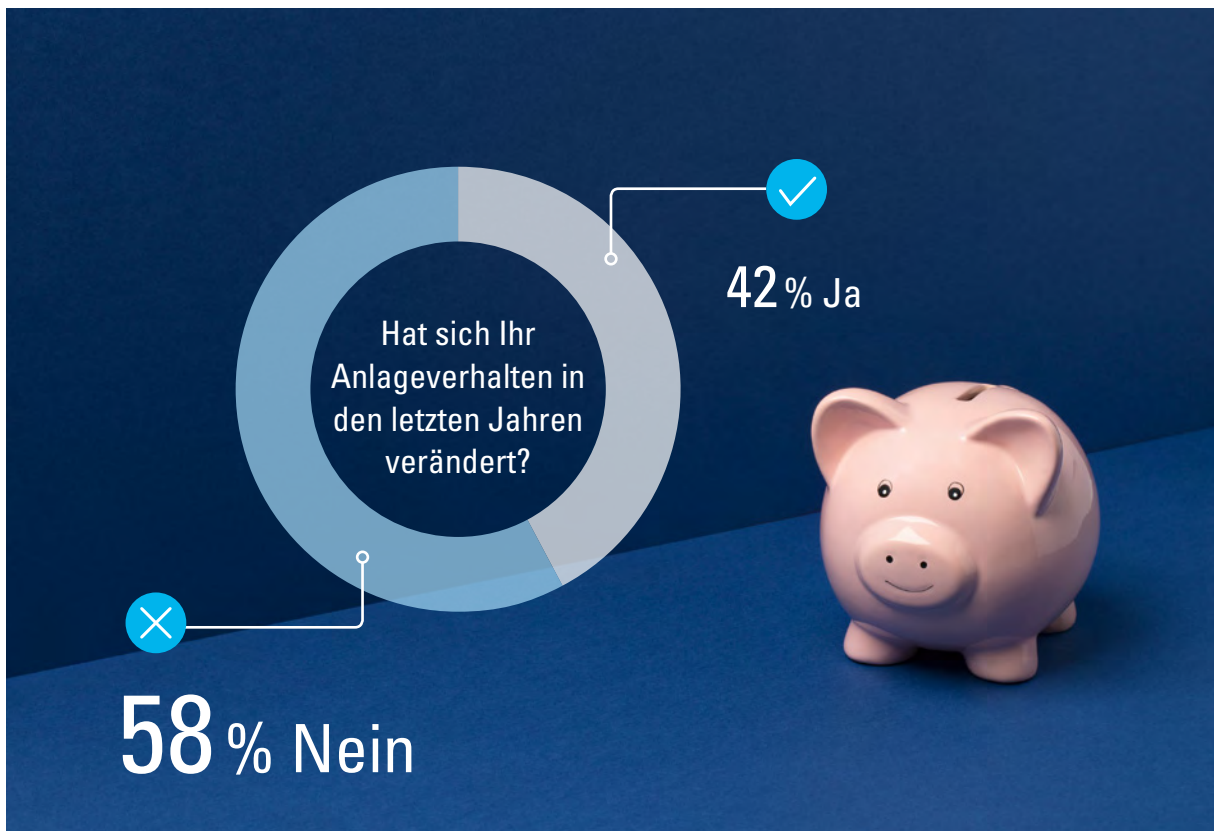
Quelle: Deutsche Post Glücksatlas 2018

2. GELD UND FINANZEN

Geld anlegen heißt für viele – auf dem Girokonto parken und warten.

Noch positiver als ihre persönlichen Zukunftsperspektiven generell schätzt die Mehrheit der Befragten ihre finanzielle Zukunft ein (vgl. Seite 25–27). Dennoch gaben 42 % der hessischen Bürger an, ihr Sparverhalten in den vergangenen Jahren geändert zu haben.

Nach den Schwerpunkten ihres Spar- und Anlageverhaltens befragt, überrascht es, dass ein relativ hoher Anteil der Untersuchungsteilnehmer (47 %) die Ansammlung von Geld auf ihrem Girokonto schon als „Sparen“ einzustufen scheint. Dies dürfte auch Ausdruck einer Verunsicherung sein.



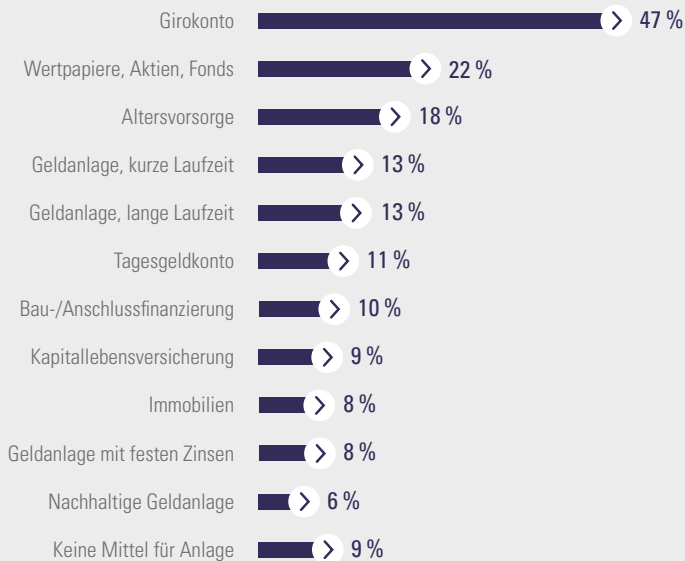
cherung als Folge der anhaltenden Niedrigzinsphase sein. Darüber hinaus sind Wertpapiere, Aktien und Fonds (22 %) sowie Investitionen in die Altersvorsorge (18 %) attraktiv.

Wenn es um das Sparen mit Geldanlagen geht, haben die befragten Hessen keine Präferenz bei der Entscheidung zwischen kurzer oder langer Laufzeit (jeweils 13 %). Lediglich Geldanlagen mit festen Zinsen (8 %) sind im Vergleich deutlich abgeschlagen.

10%

Seit 2009 haben mehr Menschen ihr Anlageverhalten geändert.

Wie sparen und legen Sie Ihr Geld an?



(Mehrfachnennungen)

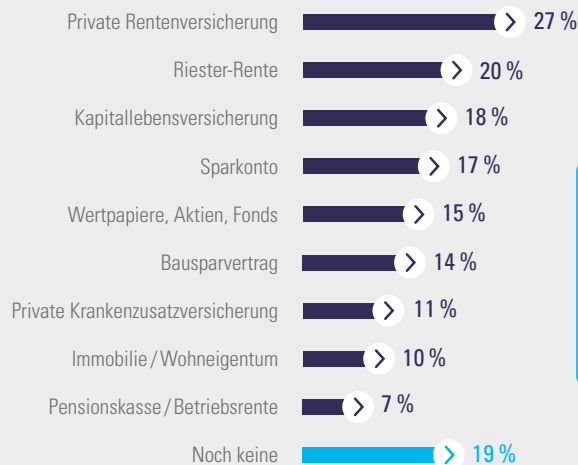
2. GELD UND FINANZEN

Wenn sparen, dann für Lebensfreude und Lebensabend.

Die hessischen Bürger glauben mehrheitlich nicht, dass in Zukunft die gesetzliche Alters- und Gesundheitsvorsorge noch ausreichen wird. Deshalb und wohl auch, um im Alter den eigenen Lebensstandard halten zu können, haben viele der Befragten (81 %) zusätzliche Vorsorgemaßnahmen ergriffen. Dazu gehören vor allem die private Rentenversicherung (27 %) und die Riester-Rente (27 %). Auch die Kapitallebensversicherung (18 %), das klassische Sparkonto (27 %), Wertpapiere, Aktien und Fonds (15 %) sowie der Bausparvertrag (27 %) spielen eine gewisse Rolle.

Wenn knapp ein Fünftel der Befragten (19 %) bekundet, mit Blick auf die Zukunft noch keine Vorsorgemaßnahmen getroffen zu haben, handelt es sich dabei vorrangig um die jüngere Altersgruppe der Befragten, für die das Thema in Zukunft voraussichtlich noch Relevanz bekommt.

Welche Vorsorgemaßnahmen haben Sie bereits getroffen?



↓ 4 %

2009 gaben mehr Menschen (23 %) an, keine private Vorsorge zu haben.

(Mehrfachnennungen)

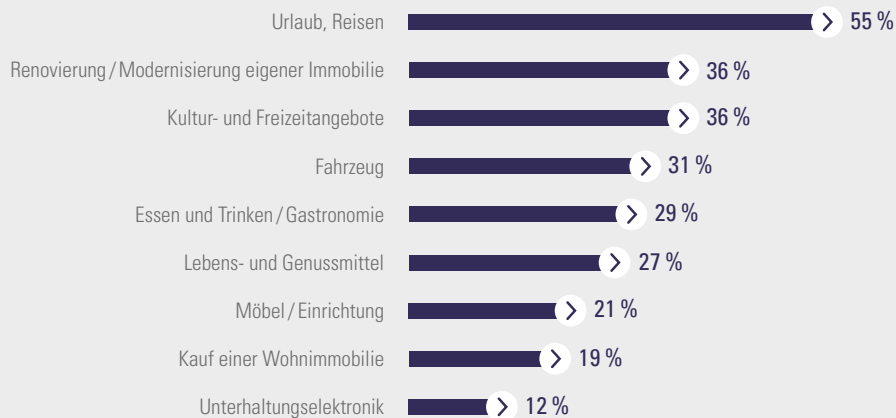
Urlaub und Reisen statt Einrichtung und Elektronik

Die Investitions- und Sparvorhaben der Hessen werden von Urlaubs- und Reiseplänen dominiert. Kultur- und Freizeitgestaltung sowie Renovierung oder Modernisierung der eigenen Immobilie gehören ebenfalls zu den Top-3-Investitionsvorhaben. Auch hier gilt: Immaterielles, das Glück im Privaten und Erlebnisse von bleibendem Wert haben Vorrang vor Materiellem und kurzfristigem Genuss.

Annähernd ein Drittel der Befragten geben ihr Geld vorrangig für die Mobilität und das leibliche Wohl aus. Rund 20 % der Teilnehmer wollen zukünftig in Möbel bzw. Einrichtungsgegenstände sowie in den Kauf einer Wohnimmobilie investieren. Sparen für Unterhaltungselektronik ist lediglich für 12 % der Hessen relevant.



Wofür sparen Sie gerne bzw. investieren Sie Ihr Geld?



(Mehrfachnennungen)